Peter Lehmann

# Von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein

## Die Oekonomische Gesellschaft Bern in Zeiten des Übergangs 1798-1831

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Band 13

Verlag Traugott Bautz

Von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein

# Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Herausgegeben von
Heinrich Richard Schmidt

in Verbindung mit André Holenstein und Christian Pfister

Band 13

Lizentiatsarbeit in Schweizer Geschichte
bei Prof. Dr. André Holenstein,
Bern im Dezember 2007

Peter Lehmann

# Von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein

## Die Oekonomische Gesellschaft Bern in Zeiten des Übergangs 1798-1831

Verlag Traugott Bautz

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2011
ISBN 978-3-88309-634-6

*Meinen Eltern und Theres in Dankbarbeit gewidmet*

# Inhaltsverzeichnis


**1. EINLEITUNG ..... 10**

**1.1 Forschungsstand ..... 10**

**1.2 Fragestellung und Konzeption ..... 15**

**1.3 Aufbau ..... 17**

**2. THEMATISCHE HINFÜHRUNG ..... 19**

**2.1 Die Oekonomische Gesellschaft bis 1798 ..... 19**

***2.1.1 Gründung und Organisation ..... 19***

***2.1.2 Beziehung zur Regierung ..... 21***

***2.1.3 Mitglieder ..... 23***

***2.1.4 Programm und Themen ..... 24***

***2.1.5 Aktivität und Gründe für deren Rückgang ..... 26***

**2.2 Zeitumstände ..... 28**

***2.2.1 Helvetik ..... 28***

***2.2.2 Mediation ..... 30***

***2.2.3 Restauration ..... 31***

***2.2.4 Wirtschaftliches Umfeld ..... 33***

*2.2.4.1 Industrie und Handel ..... 33*

*2.2.4.2 Landwirtschaft ..... 35*

**3. ADRESSATEN, MEDIEN UND TRÄGER DER GESELLSCHAFT 1798 BIS 1831. VON DER SCHREIBSTUBE AUFS LAND ..... 38**

**3.1 Der Gesellschaftszweck und seine Adressaten ..... 38**

**3.2 Medien: Die Aktivitäten der Gesellschaft ..... 40**

***3.2.1 Versammlungen ..... 40***

***3.2.2 Briefe ..... 49***

***3.2.3 Preisaufgaben, Prämien und Belohnungen ..... 54***

***3.2.4 Versuche und Propagieren von Neuerungen ..... 63***

***3.2.5 Publikationen ..... 69***

***3.2.6 Kunst- und Industrieausstellungen ..... 78***

***3.2.7 Zwischenfazit: Veränderte Handhabung der Medien ..... 79***

**3.3 Grundlagen der Gesellschaftsaktivität: Die Finanzen ..... 82**
***3.3.1 Finanzlage 1797 ..... 82***
***3.3.2 Entwicklung bis 1831 ..... 83***
**3.4 Die Mitglieder der Gesellschaft zwischen Patriziat und ländlicher Bourgeoisie ..... 95**
***3.4.1 Ordentliche Mitglieder ..... 95***
*3.4.1.1 Entwicklung der Mitgliederzahlen ..... 95*
*3.4.1.2 Mitgliederstruktur vor 1822 ..... 101*
*3.4.1.3 Mitgliederstruktur 1823 und 1830 ..... 105*
*3.4.1.4 Nichtburgerliche Mitglieder: soziale und geographische Herkunft sowie politische Gesinnung ..... 107*
*3.4.1.5 Rekrutierung neuer Mitglieder ..... 115*
*3.4.1.6 Motivation zum Eintritt: Interesse an den Themen und Aufbau von Netzwerken ..... 119*
***3.4.2 Ehrenmitglieder ..... 126***
**3.5 Themen und ihre Lebenszyklen ..... 128**
**3.6 Ansätze zu Verbandsbildung ..... 134**
**3.7 Das Verhältnis der Oekonomischen Gesellschaft zu Philipp Emanuel von Fellenberg ..... 137**

**4. EINSCHLAFEN UND WIEDERBELEBUNG 1814/22 ..... 149**
**4.1 Gründe und Umstände des Abbruchs der Gesellschaftstätigkeit ..... 149**
**4.2 Initiative zur Neugründung ..... 153**

**5. FAZIT: DIE OEKONOMISCHE GESELLSCHAFT IN ZEITEN DES UMBRUCHS ..... 156**
**5.1 Medien und Themen ..... 156**
**5.2 Mitglieder: Die OeG als Vergesellschaftungsprojekt einer werdenden Bürgergesellschaft? ..... 158**
**5.3 1822/23: Scharnierjahre im Übergang von der Reformsozietät zum Landwirtschaftsverein? ..... 159**
**5.4 Ausblick ..... 160**

**6. VERZEICHNISSE ..... 162**
**6.1 Verzeichnis der Abbildungen ..... 162**
**6.2 Verzeichnis der Tabellen ..... 163**
**6.3 Abkürzungsverzeichnis ..... 164**

**7. BIBLIOGRAPHIE ..... 165**

**7.1 Forschungsdatenbank ..... 165**

**7.2 Quellen ..... 165**

***7.2.1 Ungedruckte Quellen ..... 165***

***7.2.2 Gedruckte Quellen ..... 168***

**7.3 Forschungsliteratur ..... 170**

**8. ANHANG ..... 184**

**8.1 Liste der Personen mit bekannten Lebensdaten ..... 184**

**8.2 Tabellen zu den Datenreihen ..... 190**

# 1. EINLEITUNG

## 1.1 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit rückt mit der Oekonomischen Gesellschaft in Bern (OeG) in der Zeit zwischen Revolution und Regeneration (1798-1831) eine aufklärerische Reformgesellschaft in Zeiten des politischen und gesellschaftlichen Umbruchs in den Mittelpunkt. Dabei interessiert in erster Linie, wie eine solche Sozietät auf die Erschütterungen in ihrem Umfeld reagierte.

Dieses Umfeld wurde wesentlich geprägt durch den raschen Wechsel der politischen Rahmenbedingungen, ausgelöst durch die Revolution von 1798, in deren Folge sich verschiedene Staatsmodelle abwechselten. Einen guten Überblick über diese Vorgänge bieten nach wie vor die Handbuchartikel zur Schweizer Geschichte.[1] Zur Helvetik und zur Mediation erschienen anlässlich deren 200. Jubiläen zahlreiche neue Publikationen.[2] Die Helvetik genoss ausserdem in den neunziger Jahren durch eine Kolloquienreihe vertiefte Aufmerksamkeit.[3] Für die bernische Geschichte dieser Epoche ist vor allem auf die Werke Junkers[4] und die schon etwas älteren Arbeiten von Robé[5] und Gruner[6] zu verweisen, wobei letzterer vor allem die Ereignisse der liberalen Staatsumwälzung 1830/31 aus Sicht der Patrizier thematisiert. Die wirtschaftliche Situation und die Entwicklung der Bevölkerung des Kantons Bern in der hier behandelten Zeit beschreibt Pfister im vierten Band der Reihe zur Geschichte Berns seit 1798.[7]

Von den turbulenten Zeiten im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert blieben naheliegenderweise auch die Sozietäten des 18. Jahrhunderts nicht unberührt. Diese waren freiwillige Zusammenschlüsse einzelner Personen, welche in der Regel der gesellschaftlichen Elite

---

[1] Handbuch der Schweizer Geschichte 2, Geschichte der Schweiz und der Schweizer.
[2] Stellvertretend seien hier nur genannt: Fankhauser, Trikolore: 119-133. Monnier, Bonaparte.
[3] Siehe dazu: Simon, Einleitung, in: Ders. (Hg.), Blicke: 1-8. Die Ergebnisse der Kolloquien wurden unter dem Reihentitel Dossier Helvetik – Dossier Helvétique in fünf respektive sechs Bänden publiziert.
[4] Junker, Helvetik. Ders., Volksstaat.
[5] Robé, Oberland.
[6] Gruner, Patriziat.
[7] Pfister, Modernisierung.

angehörten. Sie waren von staatlichen und kirchlichen Obrigkeiten unabhängig und sahen ihre Zweckbestimmung in der Reform von Staat, Kirche und ständischer Gesellschaft.[8] Das Phänomen, dass sich Menschen in freiwilligen Verbindungen organisierten, und die Bedeutung dieser Vereinigungen für die Entwicklung der modernen Gesellschaft rückten seit einigen Jahrzehnten verstärkt ins Licht des historischen Interesses. Habermas wies den Sozietäten eine wichtige Rolle für die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit zu,[9] während Nipperdey sie (und vor allem die Vereine des frühen 19. Jahrhunderts) als wichtige Faktoren für die Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft und zur Integration der adeligen Schichten in dieselbe sah.[10] Diese funktionierte primär durch die über die ständischen Schranken hinweg wirkenden Freundschaften, welche auch für die Gründung der Sozietäten zentral waren.[11]

Die Herangehensweise zur Untersuchung der Aufklärungsgesellschaften war lange Zeit durch die Fragestellungen der allgemeinen Sozialgeschichte geprägt und mündete in die Synthese von van Dülmens Pionierarbeit.[12] Seit wenigen Jahren erfolgt ein veränderter Zugriff auf die Sozietätenbewegung mit stärkerer Fokussierung auf kommunikationsgeschichtliche Aspekte.[13]

Für den schweizerischen Raum fehlt bisher eine Gesamtdarstellung über die Sozietätenbewegung.[14] Allerdings wurden durch die Erforschung der Helvetischen Gesellschaft[15] und der daran anknüpfenden lexikalischen Übersicht über die schweizerischen Sozietäten[16] wichtige Referenzwerke für die weitere Erforschung dieser Thematik geschaffen. Diese Arbeiten waren denn auch der Anknüpfungspunkt zur Erforschung des schweizerischen Vereinswesens des 19. Jahrhun-

---

[8] Erne, Vereine.
[9] Habermas, Strukturwandel: 50f.
[10] Nipperdey, Verein: 183.
[11] Im Hof, Europa der Aufklärung: 95f.
[12] Vgl. Zaunstöck, Sozietätslandschaft, Einleitung von Monika Neugebauer-Wölk: VIIf., Dülmen, Gesellschaft der Aufklärer.
[13] Zaunstöck, Meumann, Sozietäten. Einleitung: 2-10.
[14] Erne, Topographie: 1506.
[15] Im Hof, Capitani, Helvetische Gesellschaft.
[16] Erne, Sozietäten.

derts in den 1980er Jahren,[17] obwohl dessen Bedeutung für die Entwicklung des Liberalismus und eines Schweizer Nationalgefühls bereits früh erkannt worden war.[18] Allerdings deckt die Vereinsforschung erst den Zeitraum ab den 1820er Jahren ab, wobei die Schwerpunkte meist nach den 1830er Jahren gelegt werden.[19] Der Übergang von den Sozietäten der Aufklärung zu den Vereinen des 19. Jahrhunderts ist kaum erforscht, obwohl immer wieder auf die Brüche wie auch die bemerkenswerten Kontinuitäten hingewiesen wird.[20]

Das Vereinswesen veränderte im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts sein Erscheinungsbild grundlegend. Waren die Sozietäten des 18. Jahrhunderts vor allem Wegbereiter der entstehenden bürgerlichen Öffentlichkeit gewesen, übernahmen mit dem Sieg des Liberalismus die Vereine zunehmend die Funktion politischer Akteure, indem sie wesentlich zur Meinungsbildung beitrugen und als Interessenvertreter in Erscheinung traten. Mit der zunehmenden Einflussnahme des Staates wurden zudem vielen Vereinigungen Aufgaben übertragen, durch welche sie schliesslich den Charakter parastaatlicher Organisationen erhielten.[21]

Die Oekonomische Gesellschaft Bern gehörte innerhalb der Sozietätenbewegung zu den landwirtschaftlich-oekonomischen Sozietäten, zu denen Lowood für den deutschen Raum einen Überblick gibt, wobei er zugleich die patriotischen und wissenschaftlichen Gesellschaften mit in den Blick nimmt.[22] „Oekonomie“ wurde zeitgenössisch in einem umfassenderen Sinn verstanden als heute, wobei sich der Begriff im Verlauf des 18. Jahrhunderts von der alteuropäischen Bedeutung als Lehre vom klugen Haushalten hin zur politischen Ökonomie im Sinne einer Lehre des Wirtschaftens im politisch-staatlichen Raum jenseits des individuellen Hauses wandelte.[23]

---

[17] Jost, Sociabilité: 7-29; Ders, Vereinswesen: 467-484, ebenfalls Kaiser, Vereinszweck: 31-47.
[18] Vgl. beispielsweise Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft: 485-496, unter dem Kapitel „Erfolge freisinniger Bestrebungen.“ Weitere Beispiele früher Beschäftigung mit schweizerischen Vereinen gibt Im Hof, Vereinswesen: 53.
[19] Jost, Vereinswesen, 467-484.
[20] Erne, Vereine, Im Hof, Vereinswesen: 57f., 61.
[21] Jost, Sociabilité: 10-13.
[22] Lowood, Patriotism.
[23] Holenstein, Stuber, Gerber-Visser, Nützliche Wissenschaft und Ökonomie: 9.

Für die Oekonomische Gesellschaft selbst präsentiert sich die Forschungssituation sehr disparat. Über die Gründung und die Entwicklung im 18. Jahrhundert sind wir recht gut orientiert. Die Gründungsjahre wurden schon früh von Bäschlin untersucht.[24] Seine Arbeit blieb aber Torso. Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Gesellschaft verfassten Guggisberg / Wahlen eine Festschrift, die lange Zeit den einzigen Überblick über die gesamte Geschichte der Gesellschaft bot, allerdings eine hagiographische Tendenz aufweist und auf den Nachweis der Aussagen an den Quellen verzichtet.[25] Das nächste grosse Jubiläum der Gesellschaft bot dann den willkommenen Anlass, um einen neuen, kreativen Überblick über die 250 Jahre Gesellschaftsgeschichte zu geben, indem fünfzig bemerkenswerte Persönlichkeiten porträtiert wurden.[26] Daneben bietet Erne in seinem Sozietätenlexikon einen Kurzüberblick über die Entwicklung der Gesellschaft bis zum beginnenden 19. Jahrhundert.[27] Bornatico wollte einen Überblick über die Wirksamkeit der OeG bieten, versuchte aber schliesslich vor allem, die Gesellschaft zwischen den beiden grossen Wirtschaftstheorien Merkantilismus und Physiokratie zu verorten.[28] In neuester Zeit wurde die Geschichte der Sozietät im 18. Jahrhundert durch etliche Beiträge bereichert,[29] welche einen neuen Blick auf die Entwicklung der Gesellschaft zulassen. Sie sind im Zusammenhang des am Historischen Institut der Universität Bern seit 2004 laufenden SNF-Forschungsprojektes zur Oekonomischen Gesellschaft entstanden.[30]

Für die Entwicklung im 19. Jahrhundert sieht die Forschungslage ungleich düsterer aus. Das Wissen über die Oekonomische Gesellschaft in der Zeit von Helvetik, Mediation und Restauration stützt sich primär auf Guggisberg.[31] Weitere Hinweise liefert zudem ein alter

---

[24] Bäschlin, Blütezeit.
[25] Guggisberg, Wahlen, Aussaat.
[26] Stuber, Moser, Gerber-Visser, Pfister (Hgg.), Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe.
[27] Erne, Sozietäten: 188-204.
[28] Bornatico, Bedeutung.
[29] So Salzmann, Dynamik; Wyss, Pfarrer; Holenstein, Stuber, Gerber-Visser, Nützliche Wissenschaft; Stuber, Publikationstätigkeit; Gerber-Visser, Statistik; Keller, Preisfragen.
[30] Holenstein, Pfister, Stuber, Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Siehe ebenfalls: http://www.oeg.hist.unibe.ch.
[31] Guggisberg, Jahrhundert.

gedruckter Vortrag von Rudolf Schatzmann,[32] aber auch dieser ohne Fussnoten. Ebenso verhält es sich mit der Schrift von Strahm, welche zudem dem betrachteten Zeitraum nur einige wenige Bemerkungen widmet.[33] Bornatico, der für seine Arbeit zur OeG einen Zeitrahmen bis 1810 zugrunde legte,[34] beschäftigte sich vor allem mit der Tätigkeit vor 1798. Einzig die Beschreibung der Tätigkeit Fellenbergs in Hofwil reicht tatsächlich bis 1810.

Als Teil der Tätigkeit der Oekonomischen Gesellschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts sind die Kunstausstellungen von 1804 und 1810 durch Lukas Geiser aufgearbeitet worden.[35] Andere Untersuchungen, die Teilaspekte aus der Tätigkeit der Gesellschaft beleuchten und in den dieser Arbeit zugrunde liegenden Zeitraum hineinreichen, liefern dagegen kaum brauchbare Ergebnisse.[36]

Das offensichtliche Desinteresse an der Wirksamkeit der Oekonomischen Gesellschaft in den Jahren zwischen Revolution und Regeneration wird aber kaum verwundern, da sie immer mit der enormen Aktivität der jungen OeG in den 1760er Jahren verglichen wurde. So meinte Guggisberg zu dieser Zeit: „Das Erlahmen ist denn auch so augenscheinlich, dass wir relativ rasch durch die Epochen der Helvetik, Mediation und Restauration schreiten können.“[37] und weiter: „Sie [die Arbeiten der OeG in den 1820er Jahren, pl] stellen einen kleinen Abglanz dessen dar, was die Gesellschaft im 18. Jahrhundert in reicher Fülle geleistet hat.“[38] Noch drastischer formulierte es Hämmerli in seiner kurzen, pathetischen Geschichte der Gesellschaft. Zur Untersuchungsperiode bemerkte er lediglich: „Verschiedene bescheidene Lebenszeichen verdienen gar keine Erwähnung, denn sie zeitigten keine Frucht. Der neue Aufschwung der ‚Oekonomischen‘ konnte erst kommen, als sich der grosse politisch-gesellschaftliche Um-

---

[32] Schatzmann, Jubiläum.
[33] Strahm, Oekonomische Gesellschaft.
[34] Bornatico, Bedeutung: III.
[35] Geiger, Förderung.
[36] z. B. Vögeli, Bildungssystem: 43. „Schliesslich erlag die Ökonomische Gesellschaft in Bern dem politischen Umbruch vom Jahre 1798. Bereits im Jahre 1808 restituierte sie sich zu neuer Tätigkeit, die ihre Fortsetzung bis in unsere Gegenwart aufweist.“; Bäschlin, Bestrebungen: 19f. verliert einige Worte zur Tätigkeit Stapfers 1798/99, sagt aber zu den Jahren danach nichts.
[37] Guggisberg, Jahrhundert: 93.
[38] Guggisberg, Jahrhundert: 115.